



Foto: Jerry Fray (RAF)/Wikimedia

Eine der wenigen Aufnahmen vom Mai 1943, die die Möhne-Staumauer nach dem Angriff zeigen. Erkennbar sind auch sechs Sperrballons, die angebracht waren, um Kampfflugzeuge abzuwehren.

Formen des Erinnerns

In Großbritannien stand die „Operation Chastise“ schon früh im Mittelpunkt von Dokumentationen, Spielfilmen und Computer- oder Videospiele. In Deutschland hingegen ist das Ereignis erst seit Ende der 1960er-Jahre Gegenstand lokalgeschichtlicher Forschung. Eine wissenschaftliche Studie gibt es aber bis heute nicht.

In den betroffenen Gebieten wird regelmäßig der Opfer der Katastrophe gedacht. Zum Jahrestag werden ihnen Gedenkveranstaltungen und -ausstellungen gewidmet. Mehrere Gedenkstätten erhalten die Erinnerung ebenfalls aufrecht. Auf den Heimatverein Möhnesee geht die seit 2015 existierende zentrale Gedenkstätte an der Mohnetalsperre zurück.

„Operation Züchtigung“

Wasser als Kriegswaffe im Zweiten Weltkrieg: Im Mai 1943 zerstörten britische Kampfflugzeuge die Mohnetalsperre.

Als am Abend des 16. Mai 1943 die Sonne über der Mohnetalsperre untergeht, ahnt noch niemand, welche Katastrophe sich nur wenige Stunden später ereignen sollte. Kurz nach Mitternacht stören laute Explosionen die Ruhe der Nacht. Nachdem zuvor bereits Flugzeugmotoren als Vorbote des Angriffs in den umliegenden Gebieten gehört werden konnten, bricht die Talsperre an der Möhne etwa eine Dreiviertelstunde nach Mitternacht ein.

Rollende Bomben

Die Zerstörung der Talsperre ist das Resultat einer groß angelegten Militäroperation der britischen Luftwaffe. So wurde an der Idee festgehalten, im Kriegsfall wichtige infrastrukturelle Bauwerke des damaligen Deutschen Reiches für Luftangriffe zu wählen. Mit der Zerstörung der Talsperren sollte der deutschen Kriegsindustrie durch Beschädigung der Wasser- und Stromversorgung ein heftiger Schlag versetzt werden. Anfangs wusste jedoch niemand, wie dieser Plan umgesetzt werden konnte. Die Lösung wurde Ende 1942 als Ergebnis einer vierjährigen Forschung gefunden. Mit Rollbomben, den sogenannten „Bouncing Bombs“, besaß die britische Luftwaffe schließlich Sprengkörper, welche die notwendige Zerstörungskraft besaßen. Die Bomben, entwickelt vom Militäringenieur Barnes Wallis, besaßen ein Gesamtgewicht von über 4 t – davon waren mehr als 1,5 t Sprengstoff. Abgeworfen werden sollten die Bomben von eigens für diesen Zweck modifizierten Flugzeugen.

„Operation Chastise“ nennen die Briten diese Militäroperation – zu deutsch: „Operation Züchtigung“. Geleitet durch den 25-jährigen Wing Commander Guy P. Gibson, flogen in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1943 insgesamt 19 der umgebauten Lancaster-Maschinen über Westfalen. Die Maschinen sind in drei Gruppen eingeteilt:

- Das Ziel der ersten Gruppe ist die Zerstörung der Möhne- und der Edertalsperre. Mit neun Flugzeugen ist diese die größte Gruppe.
- Die zweite Gruppe, bestehend aus fünf Flugzeugen, zielt auf den Sorpestaudamm.
- Die fünf Maschinen der letzten Gruppe sollen zwei Stunden versetzt starten. Ihre Aufgabe ist es, die Ziele endgültig zu zerstören oder aber bei Erfolgen der anderen beiden Gruppen die Staumauern des Ennepe- und Diemelsees anzugreifen.

Um vom Angriff abzulenken, wurden neun „Mosquitos“, eine bestimmte Art britischer Mehrzweckflugzeuge, entsendet. Sie sollten die Aufmerksamkeit der Deutschen mit Angriffen

auf Berlin, Düsseldorf, Köln und Münster auf sich ziehen. Der Angriff auf die Mohnetalsperre wird vom Wing Commander persönlich geführt. Im Tiefflug von 25 bis 40 m nähern sich die Bomber der Mohnetalsperre aus Richtung des Münsterlandes. Die Flughöhe soll verhindern, auf den deutschen Radaren aufzutauchen. Beim Angriff auf die Talsperre muss sogar eine Flughöhe von unter 20 m erreicht werden, um mit den Bomben das Ziel zu zerstören.

Mehr als zehn Minuten und sechs Anläufe – oder besser: Anflüge unter dem unaufhörlichen Beschuss der deutschen Flakgeschütze benötigt die Gruppe, um die Staumauer stark genug zu beschädigen. Den lauten Explosionen folgt das Tosen der Wassermassen. Sie richten große Schäden an den umliegenden Siedlungen und Infrastrukturen an und fluten industrielle Einrichtungen wie Bergwerke. Per Morsecode übermittelt Wing Commander Gibson die Bestätigung, dass die Mohnetalsperre zerstört ist. Dann fliegt seine Formation – trotz des Verlustes von

zwei Flugzeugen – weiter Richtung Edertalsperre. Sie wird etwa 50 Minuten später zerstört.

Die Zahl der Toten

Im Rahmen der „Operation Chastise“ kommen insgesamt 54 Mitglieder der britischen Royal Air Force ums Leben. Die genauen Zahlen der gefallenen Wehrmachtssoldaten, der zivilen Opfer sowie der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die bei dem Angriff ums Leben kommen, sind nicht bekannt. Es wird von insgesamt über 1000 Toten allein an der Mohnetalsperre ausgegangen. Unter ihnen sollen sich mehr als 500 Zwangsarbeiter aus dem Arbeitslager Mohnewiesen in Neheim befunden haben. Es kommt zu beachtlichen Schäden an Kraft- und Wasserwerken, unzähligen Häusern, über 100 Fabriken und weiteren Anlagen. Damals zweifelten die Briten bereits am Erfolg der Operation, da die Trinkwasserversorgung des Ruhrgebietes bereits einen Monat später wieder problemlos lief und auch die Stromversorgung weitgehend repariert werden konnte.

Die Bombardierung der Talsperren blieb tief im Gedächtnis der Bevölkerung. Der Zeitzeuge Klaus Schulte etwa berichtet im Dokumentationsfilm „Die Mohnekatastrophe – Zeitzeugnisse und Zeitzeugen“ des Video-Club 65 Hamm-Herringen e. V. von seinen Erinnerungen an die Nacht des Angriffs: „Die Eltern haben uns Kinder geweckt. Wir mussten uns anziehen, da es Voralarm gegeben hat. Nach einer gewissen Zeit, etwa 1:15 Uhr, hörten wir schwache Flugzeuggeräusche.“ Er erinnert sich an die hohe Flutwelle, die das Elektrizitätswerk zerstörte, und an fliehende Menschen: „Die kamen raufgelaufen, wo diese Menschen dann mit dicken Umhängen bekleidet waren und in den Wald liefen. Die sind vor dem Wasser geflüchtet.“ Nicolai Pick



Foto: Bildarchiv Ruhrverband

Von der Flutwelle verwüstet: Das Foto entstand kurz nach der Bombardierung in Neheim.